

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911**

312 (10.11.1911) Viertes Blatt



Bezugspreis:

direkt vom Verlag vierwöchentlich M. 1.60 einjährlich M. 16.00

Redaktion: Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:

die einseitige Beilage über den Raum 20 Pf. Restamezelle 15 Pf.

Viertes Blatt

Begründet 1803

Freitag, den 10. November 1911

108. Jahrgang

Nummer 312

Die religiöse Krise im deutschen Protestantismus.

II.

In Nr. 40 der „Süddeutschen Blätter für Kirche und freies Christentum“ veröffentlichte Herr Stadtpfarrer Rohde-Karlsruhe den nachstehenden offenen Brief an Chefredakteur Dr. Rathje vom „Bad. Landesbote“:

Sehr geehrter Herr Doktor! Ueber die religiöse Krise im deutschen Protestantismus haben Sie am letzten Samstag in dem von Ihnen herausgegebenen „Badischen Landesboten“, dem Zentralorgan der badischen Fortschritt. Volkspartei, anlässlich der Fälle Jatho und Traub einen Artikel veröffentlicht, der mir Anlaß gibt zu diesem offenen Wort an Sie.

Sie schreiben als christlich orientierter Laie. Jedem Ihrer Worte und dem ganzen Ton Ihres Artikels fühlt man es ab, daß Sie die Not der Stunde schmerzhaft mitempfinden und mit allen christlichen Freunden unserer Kirche ringen um einen Ausgang aus dem Wirrwarr der gegenwärtigen Lage. Diese Tatsache macht es auch erträglich, wenn Sie in „rückhaltloser Offenheit“, die ich zu schätzen weiß, die modernen Theologen auf Grund ihrer persönlichen Beobachtung als Leute schildern, deren klares folgerichtiges Denken Sie oft bemerkt haben, die aber im Gespräch über christlich-theologische Fragen die „religiösen Gedanken in einer auf keinem anderen Gebiet zulässigen Weise umbiegen“. Ich weiß, es ist nicht böse gemeint. Sie wollen uns nicht doppelte Buchführung zum Vorwurf machen. Aber Ihnen als Laien, und zwar als einem Laien, der in seinen Grundüberzeugungen zu uns gehört, stellt sich die Sache so dar. Aus dieser Tatsache haben wir Theologen viel, sehr viel zu lernen, und daß Sie bestrebt sind, nicht wenig auch ein Teil der religiösen Krise des deutschen Protestantismus.

Aber das ist nicht der Anlaß meines Briefes an Sie, sondern Ihr Gesamturteil über die religiöse Krise der Gegenwart. Wenn ich Sie recht verstanden habe, geht Ihre Meinung dahin, daß Jatho und Traub mit ihren Gefinnungsgenossen keine christlichen Theologen mehr sind. Als religiös grundfalsch orientiert, sollte — so meinen Sie — diese Theologengruppe, zu der Sie gehören, freiwillig von der Wahrhaftigkeit willen aus der Kirche der Vater ausschließen und zur Gründung einer eigenen Glaubensgemeinschaft freigeben. Das Innertragliche am Falle Jatho ist nicht seine Ablegung, sondern lediglich, daß er als Einziger in die Reihe für das Verhängnis seiner ganzen Gruppe. Während die besten, wie Jatho, fallen, predigen hunderte seiner Gefinnungsgenossen ruhig weiter, gerade die Ministerialtheologen und diesen moralisch unerschütterlichen Zustand sei nur abzuhelfen durch reinliche Ausschließung derjenigen, die mit der begrifflichen Fiktion des Glaubensinhalts der christlichen Gemeinschaften keine innere Fühlung mehr haben.

Neu sind diese Gedanken nicht. Der orthodoxe Generalinspektorin Kasten hat kürzlich einen ähnlichen Vorschlag gemacht. Neu ist, daß er aus dem Munde eines selbst zur modernen Richtung gehörigen Laien wiederholt wird. Und diese Tatsache, so schmerzhaft sie ist, macht den Versuch einer Auseinandersetzung zu einer wertvollen sittlichen Pflicht.

Sie, Herr Doktor, sagen, eine große Gruppe der modernen Theologen sei „religiös falsch orientiert“, wenn Sie glaube, daß sie mit ihrer Vertündigung noch Maß habe in der christlichen Gemeinschaft! Woher nehmen Sie den Maßstab zu diesem Urteil? Ist es Ihre rein subjektive religiöse Empfindung, das Sie so urteilen läßt? Dann wäre die Sachlage wohl klarer herausgefunden, wenn Sie nicht geschrieben hätten: religiös falsch, sondern religiös „anders orientiert“. Denn, wenn ich etwas anders empfinde und erlebe als mein Nächster, gibt mir das noch kein Recht, zu sagen, der Andere empfinde „falsch“. Jatho und mit ihm die Laubende und Abertaufende, die sich zu seinen Gottesdiensten drängen, glauben christlich orientiert zu sein. Dies ist ihr innigstes, ehrliches Empfinden. Die Richter Jatho sind gegenwärtiger Meinung und glauben ihrerseits „christlich orientiert“ zu sein. Wer im „Botschaften“ ein stärkeres Echo hat, Jatho oder seine Richter, bleibe dahingestellt. Aber wer kann hier über den anderen Richter sein? Oder sind Sie, Herr Doktor, der Meinung, daß Sie vor einem Spruchkollegium mit Ihren Leberzeugungen Gnade finden, und als religiös richtig orientiert aus der Untersuchung hervorgehen würden? Machen Sie doch einmal die Probe und senden Sie ihr Glaubensbekenntnis zur Beurteilung dem baptristischen oder hannoverschen Konsistorium! Also aus meinem persönlichen religiösen Empfinden heraus kann ich immer nur sagen, daß mein Mitchrist, der Katholik, der Orthodoxe, der Moderne anders orientiert ist, als ich, aber nie, daß er falsch orientiert ist.

Es ist also wohl ein objektiver Maßstab, mit dem gemessen die moderne Theologie Ihnen falsch orientiert und nicht mehr christlich erscheint. Sind es die Bekenntnisse der Kirche? Von ihnen sagen Sie — und darin pflichte ich Ihnen vollkommen bei —, daß eine kirchliche Gemeinschaft niemals in der Welt sein wird, die auf eine begriffliche Fiktion dessen, was sie als ihren wesentlichen Glaubensinhalt ansieht, wird verzichten können.

Daß wir uns an diesen entscheidenden Punkten recht verstehen! Das Primäre, das Grundlegende, ist der Glaubensinhalt der jeweiligen christlichen Gemeinschaft, das Sekundäre, das Abgeleitete, das Relative und Wandelbare ist die begriffliche Fiktion dieses Glaubensinhalts. Nehmen Sie sich nicht übel, wenn ich etwas, worüber nach Ihren Worten zwischen uns keine Meinungsverschiedenheit besteht, nicht scharf genug umschreiben kann!

Die Dogmen sind eine Art Kodifikation des Glaubens. Der Glaube kommt nicht aus den Dogmen, sondern das Dogma aus dem Glauben. Es gibt Glauben, großen Glauben ohne Dogmen. Wir denken beide an Jesus! Aber es könnte kein Dogma über Jesus geben, ohne ihn. Bis hierher sind wir wohl einig! Ist es nun Ihre Meinung, daß das, was die christliche Gemeinschaft als ihren „wesentlichen Glaubensinhalt ansieht“, im Laufe der Jahrtausende sich allmählich weiterbildete, oder ist es Ihre Meinung, daß das christliche Glaubensleben allein dem Befehle einer Entwicklung nicht unterliegt? Sie sind ein moderner Mensch und wissen, daß wir seit Copernikus und Baco eine Revolution unseres geistigen Lebens durchgemacht haben wie nie zuvor, und Sie sind ein zu guter Kenner der Geschichte des Christentums, um nicht zu wissen, welche Wandlungen der religiöse Gedanke von der Urgemeinde zu Paulus, und von Innocenz III. bis zu Luther durchgemacht hat. Wenn aber das religiöse Leben der Gemeinde der Gegenwart ein anderes ist, sein muß, als das der Vergangenheit, so kann es sicher nicht Ihre Meinung sein, daß eine Abweichung von der dogmatischen Fiktion des Glaubensinhalts vergangener Jahrhunderte die Pflicht begründet, der kirchlichen Gemeinschaft der Gegenwart den Rücken zu kehren. „Innertraglich unwahrhaftig“ ist es nur, den Schein zu erhalten, als entspräche die Kodifizierung des Glaubensinhalts dem Einfluß des religiösen Lebens der Gegenwart, und sichtlich und ehrlich handeln doch die, welche, wie Luther für seine Zeit, eine Neukodifizierung des Glaubensinhalts aus dem Bewußtsein der christlichen Gegenwartstrümmigkeit erarbeiten wollen. Wie das lebendige Rechtsbewußtsein von Zeit zu Zeit eine Neukodifizierung fordert, so der lebendige Glaube. Der große Mystiker Eckhart stand mit seinem Christentum in so tiefem Widerspruch zum Dogma, daß Johann XXII. ihm 17 Grundirrtümer vorwarf. Wer der wahrhaftigere und tiefere Christ war, Eckhart oder Johann XXII., darüber ist wohl heute kein Zweifel mehr.

Kann also — und das ist sicher auch Ihre Meinung — das Urteil über eine falsche Orientierung eines Teiles der modernen Theologie nicht auf den Gegensatz zu dogmatischer Fiktion vergangener Jahrhunderte begründet werden —, so bleibt als objektiver Maßstab nur — die Bibel.

Wollen Sie mir behaupten, Herr Doktor, daß die Frömmigkeit eines Jatho und Traub nicht mehr an der Bibel orientiert ist? Sie haben die Schriften dieser Männer gelesen und sagen, ihre Religion sei etwas „absolut Neues, völlig losgelöst“ von der Religion Jesu. Ja, Sie gehen so weit, das harte Urteil auszusprechen, daß in ihrer Frömmigkeit nichts mehr sei von der seltsamen Gemüthsart Augustins: „Unsere Seele ist unruhig, bis sie Ruhe fand, o Gott, in dir!“

Ist das die Sprache leidenschaftlicher Schächtheit gegenüber Männern, von denen der eine für seine Leberzeugung sein Amt geopfert hat und der andere heute vor seinen Richtern steht? Wollen Sie wirklich die nachmalige Prüfung a. B. der Andachten Jathos und Traub dieses Urteil aufrecht erhalten? Und damit komme ich auf den letzten zu erörternden Punkt. Für Sie handelt es sich zwischen den Vertretern der traditionellen Christlichkeit und den Modernen um einen fundamentalen Gegensatz. Bouffet, Harnack lassen Sie noch gelten, der bekanntlich gesagt hat in dem von Ihnen angeführten Wesen des Christentums: daß in das ursprüngliche Evangelium Jesu Jesus selbst nicht hineingehöre. Aber, was über diese äußerste Grenze hinausgeht nach links, das ist für Sie absolut neu, völlig losgelöst von der Religion Jesu. Darüber rufen Sie klagend aus: „Wohin, wohin sind wir gekommen!“

Die Behauptung eines grundsätzlichen Gegensatzes zwischen Rechts und Links ist eben wissenschaftlich unhaltbar. Es gibt keinen orthodoxen, am Bortismus „bibel-gläubigen“ Theologen mehr. An den Dogmen nehmen auch die Orthodoxen Umdeutungen vor, und in der kritischen Stellung zur Bibel gibt es nur Unterschiede nach dem Grade. Etwas absolut Neues ist nach dem Grade der geschichtlichen Erscheinung wie das Christentum nicht denkbar; selbst das äußerste Radikalismus führen finden dahin zurück. Und an welcher Stelle wollen Sie dem Gedanken innerlich einer Entwicklungslinie stillstand gebieten? Wo fängt das Neue an, das nicht mehr christlich ist? Die offizielle katholische Frömmigkeit hat Luther das Prädikat der christlichen Frömmigkeit aberkannt. Wo liegt also die Grenze zwischen Christentum und — sagen wir einmal — außerchristlichem Modernismus.

Da wir — rein subjektiv geurteilt — nicht von einer falsch orientierten, sondern nur von einer anders orientierten Frömmigkeit sprechen können, — welchen objektiven Maßstab haben Sie, — die Grenzlinie zwischen sich und den Modernen zu ziehen, die Sie um der moralischen Sauberkeit willen aufordern, die christliche Gemeinschaft zu verlassen?

Gerade daß die Anhänger Jathos und Traubs diesen Schritt bisher nicht getan haben, habe ich für das Erfreuliche an unserer innerprotestantischen Krise gehalten. Es war mir ein beruhigendes Zeugnis für die Befonnenheit der ganzen Bewegung und ihre wahrhaft religiöse Motive. Was würde wohl aus unseren evangelischen Landeskirchen, wenn wir freier gerichteten Theologen Ihrer Aufforderung, Herr Doktor, entsprächen, weil uns der Vorwurf, daß wir die Wahrheit umbiegen, wenn er nun auch von liberaler Seite kommt, unerträglich wird? Dann wären unsere Landeskirchen allerdings von der schweren Last des Ringens der Geister los. Die „begrifflich fixierte“ Lehre könnte wieder ihre unwiderstehliche Herrschaft antreten, und die evangelischen Landeskirchen würden schwächliche Doubletten der katholischen Kirche, hier unter Grundkollegien, dort unter Modernisten, — eine Perspektive, die ganz gewiß nicht in Ihrem Sinne ist, Herr Doktor!

Wer es von Herzen gut mit unserer evangelischen Kirche meint, der muß ihr wünschen, daß ihr die innere Spannung der Gegensätze dauernd erhalten bleibt. Denn allein im Ringen nach der Wahrheit, in Weitherzigkeit und Liebe liegt die Nachfolge Christi. Steht nicht auch im Evangelium das schöne Wort vom Geist, der uns leiten wird in alle Wahrheit, auch in solche, die wir jetzt nicht tragen können? Wenn die volle Wahrheit doch nur für Gott allein ist, warum sollten wir nicht hoffen, daß auch Irrwege sich unter der Leitung Gottes und seines Geistes von selbst verbessern?

Kritisch ist meines Erachtens die Lage des deutschen Protestantismus nicht durch das Vorhandensein der Modernisten unter den Modernen in der Landeskirche gemindert. Viele haben den Himmel gedankt, daß wir so manderlei Gaben unter uns haben durften. Aber die Krisis kam, als man, statt im geistigen Ringen Vertrauen zu haben zum Siege der Wahrheit, die Modernen mit Gewalt „von Rechtswegen“ in der Kirche mundtot machen wollte.

Was die modernen „Schwärmgeister“, die „Nichtmehrs-Christen“, vielleicht vor Ihnen und all den Zensurlichen voraushaben, die einen Zusammenbruch fürchten, wenn die Welt einmal für mich hochgehoben, ich meine fast, Herr Doktor, der Vorzug dieser Unläugungen ist ihr frühlicher Glaube. Mit dem Ausdruck meiner vollkommenen Wertschätzung grüße ich Sie als Ihr ergebenster

Rohde, Pfarrer.

(Fortsetzung folgt.)

Landesversammlung des Bad. Landesvereins zur Fürsorge für bildungsfähige Krüppel.

Karlsruhe, 9. Nov. Die Versammlung war aus allen Teilen des Landes sehr stark besucht. Der Vorsitzende des Landesvereins, Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Dr. Beder-Mannheim eröffnete die Sitzung mit herzlichem Begrüßungswort und wies darauf hin, in wie weitgehendem Maße Großherzogin Luise an dem Bestreben des Landesvereins Anteil nehme. Er besprach sodann den Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Mai 1910 bis 1. Januar 1911. In dem Heibelberger Heim des Vereins waren 46 Pflanzlinge untergebracht. Alle ärztlichen Eingriffe verliefen gut und zeigten erfreuliche Erfolge. Der allgemeine Gesundheitszustand war sehr günstig, ernsthafte Erkrankungen kamen nicht vor. Auch im Schul- und Handfertigkeitsunterricht, sowie in der gewerblichen Ausbildung von Pflanzlingen im Maschinenbau, Stuhlbinden usw. wurden bedeutende Fortschritte gemacht. Dem Heim fließen Gaben in hohem Maße zu, trotzdem sind die Mittel, die das Heim braucht, recht erheblich. Eine große Schenkung wurde dem Verein durch Ueberlassung des Platzes für das neu zu erbauende Landesheilpflanzheim die Hälfte des württembergischen Kaufpreises gemacht. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Kommerzienrat Frh. Landfried-Heidelberg als Vertreter der Familie Heibelberg, Kommerzienrat Ab. Benzinger-Mannheim, Konrad S. Renfer, Geh. Kommerzienrat Schott und Herr Alfred Henkel-Mannheim. Ein großes Entgegenkommen wurde dem Verein durch die Oberstaatsbehörde erzielt, welche die dem Heim eingerichtete Schule als Anstalt im Sinne des Gesetzes für die Erziehung nicht volljähriger Kinder anerkannte und Geldmittel zur Verfügung stellte, wie ja auch die Regierung den Hilfsverein unterstützt.

Die Versammlung trat sodann ein in die Besprechung des Hauptpunktes der Tagesordnung: Erstellung eines eigenen neuen Heims in Heidelberg. Die jetzigen Räume reichen nicht mehr aus. Prof. Dr. Luppius hat dem Verein durch Ueberlassung der Räumlichkeiten große Opfer gebracht, was von dem Referenten, Bürgermeister Dr. Walz-Heidelberg, besonders betont wird. Der neue Bau dürfte einen Kostenaufwand von 200 000 M. erfordern. Die Zahl der Pflanzlinge wurde auf 60 erhöht, trotzdem werde sich ein Fehlbetrag kaum vermeiden lassen. Man hoffe nun zunächst auf Staatshilfe. Der Vertreter der Großh. Regierung Ministerialrat Anspersger überbrachte die Grüße des Ministers des Innern Frh. von Bodman und betonte dabei, daß die Regierung der Entwicklung des Vereins das größte Interesse entgegenbringe; sie werde das Gefühl des Vereins um Erhöhung des Staatszuschusses wohlwollend behandeln. Es folgte sodann eine eingehende Durchsprechung des geplanten Neubaus, der 65 Betten für Pflanzlinge vorliehe. Der Plan wurde unter Voraussetzung des in Aussicht stehenden Staatszuschusses einstimmig für gut befunden und der Vorstand beauftragt, die nun vorzunehmenden Arbeiten gegen eines Detailplanes usw. in Angriff zu nehmen. Weiterhin stimmte die Versammlung der Abwendung eines Jubiläumsgedächtnisses an Großherzogin Luise bei. Nach der Rechnungsablegung wurde die Tätigkeit der Ortsgruppen besprochen, die ein reges Leben aufweisen. Der Vorsitzende machte sodann noch weitere Mitteilungen, u. a. auch über eine Sitzung des Vorstandes Frh. v. Beder in Pforzheim. Hierfür wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Karlsruher Kunstleben.

Großh. Hoftheater.

2. Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters.

Mottis Gedächtnisfeier.

Das zweite Hoforchestertonkonzert, das vorgestern abend im Hoftheater stattfand, gestaltete sich zu einer würdigen und erhabenden Gedächtnisfeier für Felix Mottl, den langjährigsten hochverdienten Hofkapellmeister und Generalmusikdirektor unseres Karlsruher Hoftheaters.

„Felix Mottl!“ Mit diesem Namen steigt vor den Augen der älteren Generation des Karlsruher Publikums die Erinnerung auf an eine ganze Welt

größter künstlerischer Ereignisse. Wagners „Ring“ sowie der „Tristan“ wurden zum ersten Male aufgeführt; selten oder nie gegebene Werke von Berlioz mit zäher Ausdauer, eines nach dem andern dem Repertoire eingefügt und schließlich zu einem Zyklus vereinigt; mannigfache Neubelebungen klassischer Werke; herrliche Aufführungen der Bachschen Passions-Musiken; dazuwischen Uraufführungen moderner Art, wie „Aseba“ — und in all diesem künstlerischen Getriebe als Mittelpunkt ein Mann, stets geistvoll und misig, stets musizierfreudig: Felix Mottl. Unermüdet und mit nie verlagendem Können leistete er Gewaltiges auf allen Gebieten seiner Kunst. Nicht nur als Dirigent, auch als feinsinniger Kammermusiker und unübertroffener Begleiter. Umgeben von einer Schar vortrefflicher singender und spielender Mitarbeiter, hatte er das Ensemble der Wagnerischen Musikdramen durch ausdauernde Arbeit auf eine Höhe künstlerischer Umrundung gebracht, die schlechthin volendet genannt werden muß. Gleichzeitig widmete er den Werken der klassischen Meister, die liebevollste Pflege. Mozart, Beethoven, Gluck, Weber, sie alle erstanden unter Mottis Hand zu neuem löhnendem Leben.

So sagt uns das sinnige Geleitwort auf dem Programm. Anlässlich seines Ablebens ist ja schon an dieser Stelle ähnliches ausgeführt worden. Mottl war unbestritten einer der bedeutendsten, hochbegabtesten Orchesterführer seiner Zeit. Wie oft hat er uns gerade in den Räumen, in denen vorgestern abend unser bewährtes Karlsruher Hoforchester unter Reichweins trefflicher Leitung Mottis Namen huldigte, bewiesen, daß er vor allen Dingen nicht zu jenen Dirigenten gehören wollte, die bei den ihnen unterstellten Aufgaben mit Willkür verfahren und ihr subjektives Empfinden in den Vordergrund bringen, sondern sich stets gern in die Eigenart des Komponisten versenkte und in Ehrlichkeit wiederabgab. Er verstand es, die schwierigsten kompliziertesten Werke mit spielender Leichtigkeit einzustudieren, ihren musikalischen Kern herauszuschälen und sie in größter Klarheit wiederzugeben. In seinen Bemühungen wurde er von seiner über das Grab hinaus treuen Karlsruher Künstlergilde als wärmste unterstützt. Sie führte er auch immer wieder von neuem mit wahrer, echter Liebe zu neuen Siegen. Mottis Charakteristik als Dirigent war: frei von jeder Eitelkeitscherei, ziel- und gefestesklar, bestimmt, ruhig und doch des innern Lebens voll.

Es schien fast als bei der Gedächtnisfeier Mottis Geist durch unsern Kunsttempel wandelte, sich edle, stille, weihenolle Stimmung verbreitete sich von dem Orchesterraum, auf die Bühne übergehend, die Mottis übergroße Lebensbühne in monumentalem Aufbau mit einfachem aber vornehm gehaltenen Trauererschmuck zierte. Die älteren Mitglieder unseres Orchesters, die am gleichen Orte unter seiner genialen Leitung so oft volle künstlerische Erfolge mit ihm teilen durften, versenkten sich an diesem Abend mit ihren jüngeren Kollegen zu einer selten warmen, tiefempfundenen Wiederabgabe des wirklichen, der Feier in jeder Beziehung entsprechenden Programms. Auch auf das zahlreiche Publikum, das des ersten Charakters der Veranstaltung halber von früheren Beifallsbezeugungen absehen mußte, machte diese erhebende Feier tiefen Eindruck. Als erste Nummer brachte das Programm Beethovens Eroica, unter Hofkapellmeister Reichwein pafend und aufs feinste nuanciert wieder gegeben. Es war ein voller Tribut, den das Orchester durch eine musterzügliche Wiederabgabe dem Andenken des früheren Führers sollte. An zweiter Stelle kam Bachs Brandenburgisches dreifaches Konzert Nr. 2 in F-Dur, im Jahr 1721 entstanden und ursprünglich für Trompete, Flöte, Oboe und Violine geschrieben. Mottl bearbeitete mit großer Pietät gegen den Altmeister Bach dieses an erschöpflichem Schönen und Unvergänglichem so reiche Wert. In ungemein reizvollen Klangkombinationen konzertieren hier die vier Soloinstrumente mit dem oft kraftvoll mit ehernen Schritten emhergehenden Orchester. Die Solisten wurden den nicht geringen Ansprüchen in lobenswerter Weise gerecht. Hierauf folgten A. Wagners fünf Gedichte für Oboe. Diese von Mottl meisterhaft und stilrein instrumentierten, im Original für eine Frauenstimme mit Pianofortebegleitung komponierten Werke wurden von Frau Lauer-Kottlar in künstlerischer Weise gesungen. Und nun rauschten zum Schluß jene sehnuchsvollen Klänge aus „Tristan und Isolde“ dahin, welche in unauffhaltsamem Anschwellen, von kaum vernehmbaren Seufzern an bis zum höchsten, alles mit sich fortziehenden Sturmertoben der Leidenschaft und des Verlangens uns mitezittern lassen und dann in einem überirdisch schönen Verlingen unsere innersten Empfindungen in harmonische Kraft und Schönheit, in ausgleichender Liebe sich vereinen lassen, um dem einzig Bleibenden, der Erinnerung, eine freie, heilige Stätte zu bereiten.

Spielplan.

a) In Karlsruhe:

Freitag, 10. Nov. A. 15. „Madame Butterfly“, Tragödie einer Japanerin in 3 Akten von Puccini. 7/8 bis 10.

Samstag, 11. Nov. C. 15. „Maria Stuart“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. 7 bis nach 11.

Sonntag, 12. Nov. B. 15. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“ in 3 Akten von R. Wagner. 6 bis gegen 10.

Eintrittspreise:

am 12. November Balkon 1. Abt. 8 M., Sperrsitze 1. Abteilung 6 M.,

am 10. November Balkon 1. Abteilung 6 M., Sperrsitze 1. Abteilung 4 M. 50 S.;

11. November Balkon 1. Abteilung 5 M., Sperrsitze 1. Abteilung 4 M.







die französischen Vorzugszölle in den Kolonien abgeschafft werden. Aus der festen Betonung unserer Friedensliebe hat man eine Schwäche konstatiert. Es könnte nichts schaden, wenn einmal gesagt würde, daß das hohe Gut des Friedens zu teuer erkauft wird, wenn er mit der Aufhebung unserer Weltmachtstellung bezahlt wird.

Abg. v. Heydebrand (konf.): Ueber den zur Kenntnisnahme vorgelegten Vertrag hat der Reichstag sein Urteil abzugeben und es ist eine ausführliche mündliche Aussprache in seiner Kommission notwendig; insbesondere sollte in einem Weisbuch der Gang der Verhandlungen dargelegt werden. Fragen von derartiger einschneidender Wichtigkeit dürfen nicht der Zustimmung des Reichstages unterworfen werden. Eine volle Aufklärung ist umso mehr notwendig, als die Verhandlungen unter allerlei Geheimhaltung geführt worden sind. Die Ehre des Herrn v. Lindequist sollte wieder hergestellt werden durch Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den des Bruches des Amtsgeheimnisses beschuldigten Beamten. Marokko ist Frankreich überantwortet worden und zwar unter der Zustimmung des deutschen Reiches und das ist ein Akt von außerordentlicher politischer Bedeutung. Wir sind nicht bloß die Mandatäre Europas und hätten auch abwarten können, daß das deutsche Volk eventuell ein Sonderrecht bekäme. Die Ansicht des Reichstages, der in dem Abkommen eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich erblickt, kann ich nicht teilen. Ich verstehe allerdings, daß Frankreich sich sehr wohl in dieser Situation befindet. (Heiterkeit, Sehr gut!) Ich gebe mich aber nicht der Illusion hin, daß die Hoffnung Frankreichs auf Revanche heute beseitigt ist. Was uns den Frieden sichert, ist nicht die Verständigung, sondern das deutsche Schwert! (Lebhaftes Bravo und Bewegung im ganzen Hause.) Und eine Regierung, die gemillt ist, in jedem Augenblick von diesem Schwert Gebrauch zu machen. (Lebhaftes Bravo.) Der Augenblick ist ernst und da sollte man nicht die deutsche Regierung vor dem Auslande unnützlich herunterreißen, deren Situation so leicht nicht gemessen ist.

Die Würde der Nation verlangt, daß wir nicht in der Vergangenheit herumgraben und da die Schuldigen suchen. (Unruhe links.) Unsere Würde verlangt, den Blick vorwärts zu richten. Bedauerlich ist, daß in einer sogenannten „Lithrede“ von einem englischen Staatsmann ein Ton angeschlagen wurde, der an eine Drohung und Herausforderung grenzte. (Lebhaftes „Sehr richtig!“.) Sehr will England allerdings alle diese Dinge vergessen, nachdem es ihm nicht gelungen ist, Deutschland und Frankreich in einen Krieg zu verwickeln, der nicht zum Nachteil Englands gewesen wäre. Allein wir Deutsche werden nichts vergessen. (Bravo!) Aber wie ein Blick in der Nacht hat die Rede des Vorkämpfers, die uns die Schamröte ins Gesicht steigen ließ, uns gezeigt, wo der Feind sitzt. Die Regierung hat das Recht und die Pflicht, Entscheidungen zu treffen. Wir erwarten, daß sie getragen sind von den Gefühlen der deutschen Nation. (Bravo!) Wir werden bereit sein, wenn es nötig ist, Opfer zu bringen. (Bravo!) rechts, Darm bei den Sozialdemokraten, grobe Unruhe. Der Präsident bittet, derartige Unterbrechungen im Interesse der Würde des Reiches und des Reichstages zu unterlassen.) Namens meiner politischen Freunde erkläre ich, daß wir bereit sind, wenn die Stunde und unsere Ehre es erfordern, nicht bloß Blut, sondern auch Gut zum Opfer zu bringen. Wir sind bereit, das Vermögen der Besiegten zu besteuern, das Vermögen der Lebenden, nicht der Toten. (Große Unruhe.) Nichtswürdig ist die Nation, die nicht alles einsetzt für ihre Ehre. (Brausender Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Auf unsere Anfrage hat uns die englische Regierung amtlich erklärt, daß der englische Vorkämpfer am Wiener Hofe mit der Veröffentlichung des fraglichen Artikels in keiner Beziehung stehe. Einer derartigen amtlichen Erklärung müssen wir Glauben schenken.

Abg. Sebel (Soz.): Empfinden wir es nicht als eine Schmach für den Reichstag, wenn ihm zugemutet wird, kein Urteil über solche Verträge abzugeben? (Bravo!) Das ganze Ausland, selbst die Türkei und demnach China gibt seinem Parlament das Recht, über solche Verträge abzustimmen. Unser Abkommen über Marokko, bei dem dieses Land ganz auscheidet, ist das gleiche Vorgehen brutaler Macht, wie das Vorgehen der Italiener in Tripolis. Wir haben die Kolonialpolitik von jeher bekämpft, von der schon Bismarck sagte, sie sei ein kapitalistisches Unternehmen. Unglücklich ist die Sprache der bürgerlichen Presse gegenüber dem Kaiser (Der Kronprinz und Prinz August Wilhelm verlassen die Hofloge). Herr von Lindequist hat sich lediglich bemüht, menschlich in den Kolonien zu wirtschaften. Seine ablehnende Haltung gibt uns zu denken. Das neue Gebiet im Rango wird uns noch enorme Kosten an Geld und Menschen aufzulegen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Baffermann (Mitl.): Wünschenswert wäre es gewesen, wenn das unterbreitete Material weniger dringlich gewesen wäre. Darin liegt eine Misachtung des Reichstages. Erwerb und Verlust an Reichsgebiet kann nur auf dem Wege der Reichsverfassung gesehen und auch die einfache Billigkeit verlangt, daß wir, die wir für die Bekämpfung der Schleichfrankheit große Opfer bringen müssen, das nötige Material erhalten. Marokko wird ein großes Soldatenreservoir für Frankreich werden. Die Langerede des Kaisers entspricht nicht meinem Geschmack. Heute ist die Politik, die der Kaiser durch seine demotische Rede betätigt hat, verlassen worden. Die mühsam zusammengebrachte Algerias-Akte ist hinfallen. Die Hoffnungen, die an die Umwandlungen von Algerias geknüpft worden sind, sind enttäuscht. (Ein polnischer Abgeordneter wird plötzlich unwohl und verläßt, von mehreren Abgeordneten geführt, den Saal. Abg. Dr. Wundt bemerkt sich um ihn.) Die Kluggebungen vor Agadir haben zunächst zu extraraganten Hoffnungen Anlaß gegeben; als aber die Neußerungen des englischen Staatssekretärs bekannt wurden, da griff im Volk eine wachsende Enttäuschung über diesen englischen Angriff Platz. Es wäre sehr wünschenswert gewesen, wenn diese englische Kluggebungen entsprechend zurückgewiesen worden wäre. Wir würden dieses Abkommen abgelehnt haben, wenn wir darüber abzustimmen gehobelt hätten. Was wir bekommen, steht in keinem Verhältnis zu dem großen Nutzen, den Frankreich erlangt.

Von den wirtschaftlichen Garantien und der offenen Zölle hat in erster Linie Eng-

land den Vorteil. Herr v. Lindequist hat sich als ein charaktervoller Mann erwiesen. Das Kriegsmoment wurde erst in die Debatte gemorfen, als der „Bonther“ vor Agadir erschien und man in Deutschland vor der Auffassung stand, jetzt gehe es um territoriale Erwerbungen. In den Ausführungen des Reichstanzlers liegt in vielen Dingen eine Politik der Illusionen, die vor der rauhen Wirklichkeit nicht Stand halten. Aus der Rede des französischen Ministerpräsidenten leuchtet dagegen der Stolz über die Erfolge der jähren französischen Marokko-Politik. Mögen wir im Konge bekommen, was wir wollen, schwerwiegend sind die Folgen für die allgemeine deutsche Politik. Heute befinden wir uns in schwieriger Lage, da eine der Dreieinmächte die Hand auf mohammedanisches Gebiet gelegt hat und unsere Politik mit der Türkei stört. Es wird nötig sein, eine Vermehrung der Flotte vorzunehmen. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten. Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Wir wünschen eine feste, gleichberechtigte Stellung in unserer auswärtigen Politik, die frei ist von theatralischen Eitelkeiten, und eine energische Politik in der Reichsregierung. Sie ist leicht, denn sie ist getragen von starkem nationalem Empfinden. Ein erfolgreiches Moment haben die letzten Monate gezeigt. Das deutsche Volk ist bereit, sein Blut und seine Ehre einzusetzen für die deutsche Nation, für das Deutsche Reich. Das Ausland möchte sich ja klar darüber sein, daß wir unsere nationale Ehre zu wahren wissen und, wenn es dazu kommt, daß wir sie mit den Waffen verteidigen müssen, wird das Ausland ein einiges Deutschland finden. (Wiederholter, lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag mittag 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Berlin, 9. Nov. Zur Beratung des Marokko- und Kongo-Abkommens sind im Reichstage Anträge gestellt worden: 1) von den Nationalliberalen: einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach unter Ausschluss der Wahrung der Reichsverfassung ausgesprochen wird, daß die Erwerbung und die Veräußerung von Schutzgebieten der Form der Reichsangehörigkeit bedürfen; 2) von der fortschrittlichen Volkspartei: dem Reichstage ein Weisbuch vorzulegen über die Verhandlungen mit Frankreich, der Budgetkommission die deutsch-französischen Abkommen zu überweisen, ferner einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das verfassungsmäßige Recht des Reichstages, beim Erwerb und Abtreten von Schutzgebieten mitzuwirken, klaglos wird; 3) vom Zentrum: das Schutzgebietsgesetz in § 1 durch die Bestimmung zu ergänzen, daß die Grenze eines Schutzgebietes nur durch ein Gesetz geändert werden kann; 4) von den Sozialdemokraten: die deutsch-französischen Abkommen zur verfassungsmäßigen, für ihre Gültigkeit erforderlichen Genehmigung vorzulegen, ein Weisbuch einzubringen, das die aus Anlaß der Abkommen mit fremden Mächten gewechselten Noten enthält und noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Artikel 11 der Reichsverfassung dahin abgeändert wird, daß Verträge mit fremden Ländern zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Reichstages bedürfen.

Berlin, 9. Nov. Der Reichstanzler und Gemahlin folgten heute Abend einer Einladung Ihrer Majestäten zur Abendtafel.

### Literatur.

Die Badiſche Bank 1870-1908. Ein Beitrag zur Notenbankfrage in Deutschland. Von Josef Kub, Doktor der Staatswissenschaften. Volksm. Abhandl. 11. Band, 4. Heft. (Freiburger Volkswirtschaftliche Abhandlungen 1. Band, 4. Heft.) Karlsruhe 1911. O. Braunſche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis im Abonnement 2.40 M., im Einzelverkauf 3 M. - Von den vier privaten Notenbanken, die heute in Deutschland noch bestehen, sind drei, ohne die Badiſche Bank, bereits der Gegenstand von Einzeluntersuchungen geworden. Die vorliegende Arbeit hat den Zweck, diese Lücke auszufüllen und gleichzeitig zu verhitzen, daß die Ergebnisse der anderen drei Untersuchungen ohne weiteres auch für die Badiſche Bank als maßgebend angenommen werden. An Hand der einzelnen Geschäftszweige und unter fortlaufender Vergleichung mit der Reichsbank in Baden und gelegentlich auch mit anderen Privatnotenbanken erhalten wir einen genauen Einblick in den Geschäftsbetrieb der Badiſchen Bank. Das Buch ist vor allem für Bankgeschäfte jeder Art, jedoch auch für Nationalökonomien von großem Interesse.

### Handel, Gewerbe und Verlehr.

Warenmarkt.  
Kursblatt der Mannheimer Produktendörse vom 9. November.  
Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg Bahnfrei.

Weizen, Pfläzer, neu	21.50 bis 21.75
„ norddeutscher	22. „ „
„ russ. Ujima	23.50 „
„ Ufa	23.25 „ 23.50
„ Krim Ujima	24.75 „
„ Taganrog	23.25 „ 23.50
„ Saporoska	23. „ „
„ rumänischer	22.50 „ 23. „
„ am Winter	22.25 „
„ La Plata	23. „ „
Kernen	21.50 „
Rooggen	19.25 „ 19.50
„ württembergischer	19.75 „
„ norddeutscher	19.75 „
Gerste, hiesige	21.50 „ 22. „
„ Pfläzer	21.75 „ 22. „
„ Futtergerste	15.75 „ 16. „
„ Haber, badiſcher neuer	19. „ „
„ russischer	19. „ 20. „
„ La Plata	18.50 „
„ Donau	17.50 „
Kohlraps, badiſcher	33. „ „
„ Württembergischer	30. „ 21.50
Kleefamen, Ägypter Ital.	115. „ 125. „
„ Bovenen	135. „ 140. „
„ Gharlette	40. „ 45. „
Pfläzer Rottlee	153. „ 158. „

Stäsiener Rottlee	130. „ 140. „
Veinöl, mit Fab.	79. „ „
Rüböl, in Fab.	74. „ „
Padrüböl	80. „ „
Vein-Espirit, Ia, verft. 100 %	188. „ „
„ Ia, unverft. 100 %	63. „ „
Roß-Kartoffel-Espirit, verft. 80/88	185.30 „
„ unverft. 80/88	63.30 „
Alkohol, hochgr., unverft. 92/94	63.30 „
„ „ „ „ „ „ „ „	62.30 „
„ „ „ „ „ „ „ „	88/90
„ „ „ „ „ „ „ „	0 1 2 3 4
Weizenmehl, Nr. 0 27.75, Nr. 1 25.25	
„ Roggenmehl, Nr. 0 27.75, Nr. 1 25.25	

Leipzig: Getreide markieren.  
Mannheim, 9. November. Weinlaſt 36.— M. bisponibel.  
Futterartifel-Notierungen.  
Kleeber M. 10.50, Wiesbaden M. 9.50, Stroh M. 5.—, Weizen-Klee M. 13.50, getr. Treber M. 14.50. Alles per 100 Kilo.

Herbst-Nachrichten.  
c. Kehl, 8. Nov. Der Ausfall der Tabakerte im Hana uerland ist besser ausgefallen, als man nach dem überaus ungünstigen Sommer erwartete. Die Qualität befriedigt beinahe überall, weniger die Quantität; allerorts sind die Tabakblätter nicht recht ausgewachsen. In Eckartsweier sind sämtliche Sandblätter zu 30 M. der Zentner verkauft worden; dagegen wurden in Hesselburg für den Zentner alle Sandblätter für 30 bis 31 M. der Zentner verkauft. In Neutessheim betrug der Verkaufspreis 27 M., in Honau 26 M. und in Rheinbischheim 30 M. der Zentner. In Ling erbrachte der Zentner Gruppen 35 M., der Zentner Sandblätter 30 bis 31 M.

c. Mühlheim, 9. Nov. Ballrechten: Gesamt-ertrag des Weizenweins 2520 Hektoliter, vorzügliche Qualität, Mostgewicht nach Dechle 80 bis 90 Grad, Durchschnittspreis per Hektoliter 56 bis 60 M. Heitersheim: Insgesamt 1050 Hektoliter Weizenwein, Güte befriedigt sehr, Mostgewicht 70 bis 75 Grad, Hektoliter 44 M. Seefeld: Gesamttertrag an Weizenwein 1600 Hektoliter, ausgezeichnete Qualität, Mostgewicht 70 bis 80 Grad, Hektoliter 47 bis 48 M. Wetteilbrunn: (über 700 Hektoliter Weizenwein); Niedlingen (etwa 500 Hektoliter Weizenwein); Tillingen (über 400 Hektoliter Weizenwein); Weimlingen (330 Hektoliter Weizenwein); Daitingen (nahezu 800 Hektoliter Weizenwein); Degerau (60 Hektoliter Weizenwein, einige Hektoliter Rotwein); Wiflingen (45 Hektoliter Weizenwein, 50 Hektoliter Rotwein); Stetten (über 200 Hektoliter Weizenwein, nahezu 100 Hektoliter Rotwein); Rechberg (etwa 220 Hektoliter Weizenwein, einige Hektoliter Rotwein); Biengen (300 Hektoliter Weizenwein); Gollensweiler (150 Hektoliter Weizenwein); Bamloch (nahezu 900 Hektoliter Weizenwein, einige Hektoliter Rotwein); Wolfenweiler (150 Hektoliter Weizenwein, vorzügliche Qualität, Hektoliter 60 bis 67 M.). Der Ertrag befriedigt an den meisten Orten; die Qualität ist durchweg ausgezeichnet. Das durchschnittliche Mostgewicht beträgt 80 bis 85 Grad nach Dechle, der Durchschnittspreis 54 bis 60 M. per Hektoliter.

c. Bruchsal, 9. Nov. Das Ergebnis der Reifeprüfung ist befriedigend; die etwas knappe Quantität wird durch die vorzügliche Qualität ausgeglichen. Der Gesamttertrag an Weizenwein beträgt 350 Hektoliter, an Rotwein 400 Hektoliter. Das Mostgewicht ist 90 bis 90 Grad bei weitem und 85 bis 90 Grad bei rotem Gewächs. Der Verkaufspreis ist befriedigend; der Hektoliter Weizenherbst wurde durchschnittlich für 60 bis 70 M., der Hektoliter Rotwein für 60 bis 80 M. verkauft.

Versicherungswesen.  
Mannheim, 8. Nov. In der Generalversammlung der Kontinentalen Versicherungsgesellschaft wurde die Dividende auf 17 % festgesetzt. Die turnusgemäß aus dem Ausschusse ausgeschiedenen Herren Dr. v. Jagemann, Birk, Geheimerat, Heidelberg, und C. Michalowsky, Direktor der Deutschen Bank in Berlin, wurden einstimmig wiedergewählt. In der sich anschließenden Generalversammlung der Mannheimer Versicherungsgesellschaft wurden die Regularien einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und Vorstand und Ausschusse bestätigt. Die zur Verteilung gelangende Dividende beträgt 18 %.

Industrien.  
Mannheim, 9. Nov. Die Badiſche Brauerei in Mannheim verteilt dieses Jahr wiederum nur eine Dividende von 3 Prozent, wie seit einer Reihe von Jahren. Die Generalversammlung ist auf den 5. Dezember einberufen.

Schiffahrt.  
Hamburg-Amerika-Linie.  
Hamburg, 9. Nov. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 11. Nov. „Pennsylvania“, 18. Nov. „Batavia“, 25. Nov. „Kaiserin Auguste Victoria“, 2. Dez. „President Lincoln“, 9. Dez. „President Grant“, 12. Dez. „America“, 23. Dez. „Pennsylvania“, 30. Dez. „Blücher“. Nach Boston: 14. Nov. „Batavia“, 25. Nov. „Bulgaria“, nach Baltimore: 14. Nov. „Batavia“, 25. Nov. „Bulgaria“. Nach Philadelphia: 9. Nov. „Prinz Oskar“, 15. Nov. „Missa“, 23. Nov. „Prinz Adalbert“. Nach New Orleans: 20. Nov. „Bermuda“, nach Westindien: 16. Nov. „Medlenburg“, 18. Nov. „Sachsenwald“, 21. Nov. „Westphalia“, 24. Nov. „Georgia“. Nach Mexiko: 14. Nov. „Kronprinzessin Cecilie“, 17. Nov. „Hrantswald“, 28. Nov. „Ypiranga“. Nach Ostafrika: 9. Nov. „Sambia“, 10. Nov. „Silesia“, 17. Nov. „Sargonia“, 24. Nov. „Umbria“, 1. Dez. „Spezia“. Nach Madagaskar: Anf. Dezember: ein Dampfer. Arabisch-Perſischer Dienst: 27. Nov. „Ebatana“.

Terminallender.  
Freitag, den 10. November 1911.  
10 Uhr: Traubepot, Gottesackerstraße 6. Versteigerung aufrangierter Fahrzeuge.  
11 Uhr: Bier, Gerichtsvolklicher, Oeffentliche Versteigerung am Hinterbahnhof, Strienstraße.  
2 Uhr: Siebert, Gerichtsvolklicher, Zwangs-Versteigerung in Mühlburg, Ecke Philipp- u. Bachstraße.  
2 Uhr: J. Dittmann sen., Auktionator, Fahrnis-Versteigerung, Säbingerstr. 29.  
2 Uhr: Lindenlaub, Gerichtsvolklicher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.  
2 Uhr: Leitermann, Gerichtsvolklicher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.  
2 Uhr: Feizmann, Gerichtsvolklicher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.  
2 Uhr: Spriß, Gerichtsvolklicher, Zwangs-Versteigerung im Pfandlokal Steinstraße 23.  
4 Uhr: Stationsamt Mühlburg, Mostherb-Versteigerung am Bahnhof.

### Verloofungen.

Freiburger (Kanton) 15 Frs.-Loſe von 1861.  
110. Serienziehung am 14. Oktober. Gewinnziehung am 15. November 1911.  
Serie 34 46 72 77 169 189 196 214 244 261 264 277  
803 969 412 428 465 526 562 567 651 667 759 797  
829 938 1038 1109 1181 1252 1268 1271 1283 1336  
1392 1564 1370 1383 1408 1544 1548 1589 1598 1630  
1824 2089 2124 2151 2144 2185 2217 2248 2278 2345  
2429 2447 2536 2593 2635 2638 2706 2766 2800 2810  
2880 3064 3106 3240 3241 3493 3521 3537 3544 3558  
3706 3736 3881 3894 39.7 3832 3974 4159 4198 4201  
4204 4210 4217 4238 4265 4270 4293 4337 4365 4369  
4383 4391 4400 4401 4430 4443 4500 4510 4527 4561  
4647 4721 4759 4791 4851 4977 5002 5043 5058 5073  
5140 5158 5164 5174 5240 5378 5422 5448 5466 5483  
5485 5567 5636 5723 5817 5851 6035 6144 6153 6158  
6191 6216 6259 6280 6286 6314 6319 6343 6364 6366  
6407 6498 6548 6576 6650 6697 6712 6746 6773 7036  
7043 7078 7085 7162 7282 7320 7322 7347 7495 7688  
7688 7756 7890 7909 7943 7968.

Freiburger (Kanton) 15 Frs.-Loſe von 1902.  
18. Serienziehung am 14. Oktober. Gewinnziehung am 15. November 1911.  
Serie 345 2268 2852 3305 3656 3332 4027 6522 6849  
7191 7321 7989 8084 8176 8308 8759 8765 8780 8847  
9566.

Braunſchweiger 20 Frs.-Loſe von 1868.  
156. Serienziehung am 1. November 1911. Gewinnziehung am 1. Januar 1912.  
Ser. 19 82 174 192 539 774 936 949 1019 1036  
1065 1522 1920 2193 2321 2350 2359 3060 3076 3263  
3292 3360 3368 3423 4011 4423 4854 5019 5471 5497  
5805 5836 5857 5916 6175 6219 6372 6504 6560 6651  
6959 7072 7474 7652 8464 8630 8773 9036 9067 9121  
9143 9218 9364 9380 9460 9533 9779.

### Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Anzeigen erfahren.)  
Freitag, den 10. November.  
Kolloſeum. 8 Uhr Vorſtellung.  
Reſidenztheater. Vorſtellung.  
Welt-Kinematograph. Vorſtellung.  
Metropol-Theater. Vorſtellung.  
Kaiser-Kinematograph. Vorſtellung.  
Union-Kino. Vorſtellung.  
Zentral-Kino. Vorſtellung.  
Luzern. Vorſtellung.  
Kaiser-Bauorama. Geöffnet von 2 Uhr bis 10 Uhr abends.  
Café Windfor. Konzert.  
Vürgerbräu. Konzert.  
Turngemeinde. Mitglieder und Böglinge, 8-10 Uhr, Zentralturmhalle.  
Männerturnverein. II. Alte Herren-Kriege, 1/27 bis 1/28 Uhr, Oberrealschule.  
Sinfonieſaal. 9 Uhr Vortrag von Prof. Dr. F. B. Kocher.  
Karlsruher Fußball-Verein. Abends 9 Uhr Vereinsabend im Klubhaus.  
1. Bad. Kynologischer Verein. Vereinsabend.

### Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 9. Nov. 1911.  
An Tiefe etwas abnehmend ist die Depression, die gestern im Norden von Schottland erschienen war, südwärts zur irischen See gezogen und zugleich hat sie sich weit in das Binnenland herein ausgebreitet, wobei sie den hohen Druck ganz nach dem Innern Rußlands zurückgedrängt hat. In Deutschland ist meist trübes und etwas wärmeres Wetter mit Regenfällen eingetreten, nur im Osten lag am Morgen das Thermometer noch unter dem Gefrierpunkt. Die Depression wird voraussichtlich ihre Herrschaft noch weiter ausüben; es ist deshalb meist trübes, mildes und regnerisches Wetter zu erwarten.

Von der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Nov.	Barometer	Thermometer	Wind	Wolke	Wolke	Wolke
8.9.11.	747,6	5,0	5,4	88	Still	bedeckt
9.9.11.	745,5	4,8	5,7	89	Still	bedeckt
9.11.11.	744,0	9,0	7,7	91	Still	Regen

Höchste Temperatur am 8. Nov. 9,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2,9. Niederschlagsmenge am 9. Nov. früh 0,0 mm.  
Wasserstand des Rheins am 9. Nov. früh.  
Schutterinsel 97, gefallen 3, Rehl 170, gefallen 5, Mazar 310, gefallen 3, Mannheim 214, gefallen 6 mm.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 9. Nov. 1911, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer	Thermometer	Windrichtung und Stärke	Wetter
Berlin	752	+ 4	SW 2	Regen
Hamburg	754-1	+ 4	SW 3	bedeckt
Wismar	757	+ 4	SW 5	bedeckt
Kiel	765	+ 1	SW 3	bedeckt
Hannover	765	+ 6	SW 3	bedeckt
Berlin	767-1	+ 3	SW 2	bedeckt
Dresden	769	+ 4	SW 8	bedeckt
Breslau	762-1	+ 3	SW 2	bedeckt
Reg	765-1	+ 6	SW 3	bedeckt
Frankfurt (M.)	766	+ 4	SW 1	bedeckt
Karlsruhe (S.)	767	+ 5	SW 1	bedeckt
München	769-1	+ 1	SW 4	wolfig
Kyſpise	765-1	+ 4	SW 8	bedeckt
Silly	—	—	—	—
Aberdeen	748+2	+ 1	SW 2	Regen
Ne d'Alger	756	+ 9	SW 3	bedeckt
Paris	756	+ 1	SW 1	heiter
Wiflingen	753+1	+ 4	SW 2	bedeckt
Heider	752	+ 4	SW 1	bedeckt
Thorshavn	749+2	+ 4	N 3	Regen
Lyons	760+2	+ 4	N 4	wolfig
Christianlund	751+1	+ 5	SW 1	bedeckt
Stagen	754	+ 8	SW 2	bedeckt
Stopenhagen	756-1	+ 7	SW 3	bedeckt
Stockholm	759+1	+ 6	SW 4	bedeckt
Saparanda	766	+ 1	SW 2	bedeckt
Arhangelsk	768	+ 1	SW 2	bedeckt
Petersburg	764	+ 5	SW 2	bedeckt
Riga	767	+ 1	SW 1	wolkenlos
Barichau	765	+ 1	SW 1	bedeckt
Bien	762	+ 10	SW 3	heiter
Rom	764	+ 8	SW 3	wolfig
Neapel	764	+ 8	SW 3	bedeckt
Brindisi	764	+ 12	SW 2	wolkenlos
Triest	764	+ 10	SW 1	bedeckt
Lugano	763	+ 7	SW 1	Regen
Riga	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Santis	758	+ 4	SW 6	bedeckt



Verkäufe

Herrenstraße 16, 2. Hof billig zu verkaufen:

feine Salon-Garnitur, Gobelins, Sofas, Kamin, 2 hohe Spiegel mit Konsole für Hotel, Café u. Schneiderei...

Pianinos

sind sehr preiswert mit 5 jähriger Garantie zu verkaufen bei Ludwig Schweisgut, Hof, Erbprinzenstraße 4.

Piano

für Anfänger, gut im Ton, billig abgegeben im Auktionsgeschäft von W. Krüger, Adlerstraße 40.

Schränke

bei extra guter Bezahlung zu kaufen gesucht, da ich großen Bedarf darin habe. Offerten an Gutmann, Rudolfstr. 12, erbeten.

Herrenzimmer

Einrichtung in dunkel Eiche, kompl. Speisezimmer-Einrichtungen, mod. Schlafzimmer-Einrichtungen, bessere Küchen-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel und Betten zu verkaufen: Sofienstraße 13.

Küchenbüffet, Kredenz, Tisch, Stühle, Email-Herd, mit geschliffener Platte, zusammenpassend für 150 zu verkaufen: Leisingstraße 33 im Hof.

Zu verkaufen 1 Büffet, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Harmonium (Wibco), 1 Badewanne, 1 Büschgarnitur: Gottesauerstraße 22, 2. Stock links.

Schlafzimmer

Einrichtung mit Bett, Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmorpl. und Spiegelauflage, 2 Nachtsch. 2 Betten mit Patentdrähmatten und Matratzen, ca. 2 Monate im Gebrauch gewesen, für nur 880 Mk. sofort zu verkaufen, sehr günstiger Gelegenheitskauf für Brautleute u.:

Sofienstraße 13, parterre. Ein engl. Bett, mehrere halbfranzösl. und andere Betten, 2 Vertikos, Gipsfontänen, 1 Spiegelschrank, Hausapotheke, 1 Kleiderschrank, mehrere Diwans, 2 Tischchen für Schreibmaschinen, 1 Sofa mit 6 gep. Stühlen, einige Deckbetten u. Kissen mit edl. Damen gefüllt, eiserne Kinderbetten, Nachtsch. mit Marmorplatten, 1 Stehpult und 1 Podium sind billig zu verkaufen. Gutmann, Rudolfstraße 12.

Spiegelschrank, Trumeau, großer Spiegel mit Konsole, Vertiko, Gipsfontane, bessere Gipsfontäne preiswert abgegeben im Auktionsgeschäft W. Krüger, Adlerstraße 40.

Vollständiges Bett, ein Schrank, ein Nachtsch. zusammen für 25 Mark zu verkaufen in Beiertheim, Gebhardsstraße 35, parterre links.

Möbel-Verkauf. Diplomaten-schreibtisch in Nussbaum 75 Mk., einf. Schreibtisch 22 Mk., Vertiko mit 6 Säulen 50 Mk., Diwan 25 Mk., pol. Gipsfontäne 35 Mk., Garnitur m. 2 Fauteuils 35 Mk., Waschmange 18 Mk., 2 Betten à 45 Mk., Klubschreibtisch 55 Mk., 2 Nachtsch. à 5 Mk., Nachtsch. mit Marmorplatten 8 Mk., Ausziehtisch 36 Mk., Küchenschrank 18 Mk., Handnähmaschine (Singer) 22 Mk. zu verkaufen: Sofienstraße 13.

Federnbetten, neue, sowie Bettfedern billig abgegeben im Auktionsgeschäft W. Krüger, Adlerstraße 40.

Billig zu verkaufen: 1 Herd, ganz neu, verschiedene Kinderbetten mit Matratzen, einzelne Stühle, 1 Gasherd mit Gashöh., Bilder, Rahmen, Kamin, und verschiedene: Rudolfstraße 5 im Hof.

Gut erhaltene Singer-Nähmaschine (Hausnähmaschine) billig zu verkaufen: Blumenstraße 19, 3. Stock.

Ein Kinderwagen, dunkelblau, mit Gummirädern ist billig zu verkaufen: Amalienstraße 59, zwei Treppen.

Zwei Jackenfleider, ein graues und ein braunes, sind zusammen für 18 Mk. zu verkaufen: Goethestr. 20, 2. St. l.

Zwei sehr gut erhaltene Herren-Heberzieher à 10 bis 12 Mk. zu ver., b. noch ganz neu. Goethestr. 17 IV l.

Militär-Uniformstücke (Mantel, Waffenrock, Hosen, Helm) f. Feldartill., alles wie neu, billig abgegeben: Kornblumenstr. 5, II. r.

Ein beinahe neuer Herd, erst seit Juli im Gebrauch, ist wegen Wegzugs von hier sofort billig zu verkaufen: Wilhelmstraße 76 I rechts.

Heißwasserspender, verschiedene, zu billigen Preisen: Adlerstraße 44.

Deutsches Reichs-Adressbuch, komplett, von 1906, billig zu verkaufen. Anfragen an Südd. Flusspatente, hier.

Ein starker, zweiräderiger Handwagen ist preiswert zu verkaufen: Adlerstraße 11.

Blumentisch 5 Mk., Blumenbank, Ede 6 Mk., 50 Liter Fäßchen 4 Mk., 65 Liter-Fäßchen 6 Mk., lauber u. gut, zu ver.: Ettlingerstr. 45 II.

Billig zu verkaufen gebrauchtes Bett, heiz. Aquarium und Kinderstuhl: Ludwig-Wilhelmstr. 10, 4. Stock.

Eichen-, Eichen-, Kirschbaum-, Linden-Dielen in verschied. Stärken verkaufe billigst Rudolfstraße 19, Hinterh., part., ebenso ca. 300 qm 30 bis 35 mm starke eichene Bretter, 50 bis 100 cm lang, 9 cm breit.

Heberzieher und Jadedtrod billig abgegeben. Zu erfragen im Kontor des Tagblattes.

Herren-Heberzieher sowie schwarzer Anzug, tadellos erhalten, zu verkaufen: Scheffelstraße 32, 2. Stock.

Gut erhaltener Militärmantel und Rod (Art.-Reg.) ist billig zu verkaufen: Geopoldstraße 3, 2. Stock.

Fast neuer Winter-Heberzieher, für mittlere Figur, sowie ein schwarzer Damen-Bezugsanzug sind zu verkaufen: Waldstraße 37, 4. Stock.

Schwarzer Pelz mit Linsennuß und brauner Pelz sehr billig zu verkaufen: Karl-Friedrichstraße 19, eine Treppe hoch rechts.

Pelze Pelze staunend billig. Nur Birkel 32, Ede Ritterstraße, 1 Treppe.

Ausgezeichnetes reines Gansfett per Pfd. 1.70 stets zu haben Hotel Lion.

Schöner, grüner Papagei, 2 1/2 Jahre alt, mit großem Käfig, für 40 Mark zu verkaufen, nur in gute Hände: Vorholzstraße 26, parterre.

Pfautauben. Sehr schöne weiße Pfautauben werd. bill. abgeg.: Kriegstr. 81, II.

Voger. Rube, starkes, getigertes Tier, 1 1/2 Jahre alt, mit vorw. Kopf- u. Halsfleisch, marmeladiger Back- u. Renommierchund, zu verkaufen. Anzusehen von 1 bis 2 1/2 Uhr Leisingstraße 8 III.

Kaufgesuche. Korbgeflecht, 2-4 Stück zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 1544 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Kaufe fortwährend einzelne Möbel aller Art sowie ganze Haushaltungen zu hohen Preisen oder übernehme solche sowie Waren aller Art zum Versteigern. D. Gutmann, Rudolfstraße 12.

Gänselebern werden fortwährend angekauft: Erbprinzenstraße 21, 2. St. G. Meck, geb. Stürmer.

Alte Gebisse kauft fortwährend zu höchsten Preisen Frau Pflüger, Bähringerstr. 33, 3. Stock.

Saubere alte Lappen werden stets angekauft: Bahnhofstraße 26.

Dezimalwaage, gebraucht, gut erhalten, für 500 kg Tragkraft, nebst Gewichten per halb zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter Nr. 1542 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

Hasen-, Reh- und Ziegenfelle werden stets zu höchsten Tagespreisen gekauft: Schwabenstraße 11.

Pfannkuch & Co. Neu eingeführt! Donnerstag bis Samstag täglich frisch eintreffend Martini-Gänse feinste junge Bratgänse ca. 7-10 Pfd. schwer Pfd. 50 Pfg. Wir garantieren für tadellose Lieferung. Versand nur gegen Nachnahme ab Karlsruhe, Telephon 863. Verpackung wird mit 20 Pfennig berechnet. Die Gänse treffen in den beiden Versand-Filialen Karl-Friedrichstraße und Akademiestraße ein. (Telephon: 2890 und 1213.) Feste Bestellungen erbeten auch die anderen Filialen. Bitte frühzeitig vorausbestellen.

J. Kottner, Holzhandlung empfiehlt alle Sorten Bretter, Rahmen, Latten, Stabretter, Verkleidungen, Pittschpine und Schwed. Bodenriemen u. Marienstraße 60 im Sägewerk.

Der Hase, ein Wohltäter des Mittelstandes. Hasen-Abdchlag Haben den Anfall einer am Montag und Dienstag abgehaltenen großen Treibjagd übernommen und trifft voraussichtlich der Waggon Freitag früh hier ein.

Um sofort frisch zu räumen, gebe zu nachfolgenden billigen Preisen ab: Starke Waldhasen per Stück 3.60 Große Hasenrücken per Stück 1.30-1.50 Große Hasenschlegel per Stück 65-70 Pf. Hasenragout per Pfund 50 Pf.

Rehe Ganze per Pfund 75 Pf. Rehziemer u. Schlegel p. Pfd. 1.20 Bäge Pfd. 90 Pf., Ragout Pfd. 60 Pf.

Martini-Gänse feinste Gänsemaße per Pfund 80 Pf. sowie alle Sorten feinstes Tafelgeflügel. Fluss- u. Seefische in bekannter Güte u. billigsten Tagespreisen.

Carl Pfefferle Telephon 1415. Erbprinzenstraße 23. Prompter Versand nach auswärts. NB. Keinen Stand auf dem Markt.

Expressgutadressen nach amtlicher Vorschrift. 100 St. 50 Pfg., jederz. vorrät. G. F. Müllersche Holzbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe - Ritterstrasse 1.

Feuer ohne Steuer. Taschen-Feuerzeuge: Rrrritsch 90 Pf., Rex 1.25, Pyrofix 1.45, Imperator 1.65, Wandfeuerzeuge: „Zeus“ 1.25. Letzte Neuheit! Imperator mit runden Ecken 1.75, Cereisen-Ersatzsteine 10 Pf. p. St.

Nordische Stahlgesellschaft m. b. H. Karlsruhe i. B. Kaisersstrasse 81/83.

An- u. Verkauf von Altertümern, Möbeln aller Art, sowie ganze Haushaltungen. Neufam, Herrenstraße 16, 2. Hof.

Brauche sehr nötig: getragene Herren- und Damenkleider, Etiefel, Möbel, Betten, Goldsch., alte Zahngelbte, Brillant, ganze Nachlässe für eigenes Geschäft. Weintraub, Kronenstr. 52.

Nächste Woche! 20. Straßburger Lotterie. Gesamt w. d. Gew. 40 000 Mk. Hauptgewinn 10 000 Mk. 14 weitere Hauptgewinne 13 300 Mk. 1385 Gewinne 16 700 Mk. zus. 1400 Gewinne 40 000 Mk. Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pf. empfiehlt Lott.-Unternehmer J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstrasse 107.

Restaurant „Merkur“, gegenüb. dem Hauptbahnhof. Jeden Dienstag und Freitag Schlachttag! Gottl. Ehret.

„Kaiserhof“, Markt- platz. Jeden Dienstag und Freitag Schlachttag, sowie jeden Samstag großes Ochsenfleischfest wozu freundlichst einladet Wihl. Biegler.

Restaurant „Klapphorn“, Amalienstr. 14a Teleph. 1685. Heute Freitag Schlachttag. Von 6 Uhr ab Schlachtplatten, was empfehlend angezielt. Pst. Frühbier. Gute Weine. Emil Wetterauer.

Gasthaus zur Krone, Amalienstrasse 16. Jeden Dienstag und Freitag Schlachttag. Von 5 Uhr ab die bekannt vorzügl. Schlachtplatte, wozu höfl. einladet E. Schwaibold. Guten Mittagstisch von 60 Pfg. an.

„Neuer Kaiserhof“ Ede Garten u. Leisingstr. Heute Freitag Schlachttag. Von 6 Uhr ab Schlachtplatte wozu höfl. einladet J. Müller, „Neuer Kaiserhof“.

Fussballclub MEISTER DEUTSCHLAND 1908/09. Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1338. Freitag: Löwenrachen. Sonntag: auf unserem Platz, 3 Uhr: Phönix I gegen F. C. Freiburg I

Karlsruher Fußball-Verein (E. V.) U. d. Protektorat Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Maximilian von Baden. Heute 9 Uhr (Klubhaus) Vereinsabend mit Abschiedsfeier für unsern II. Vorsitzenden. Sonntag, den 12. November 1911 auf unserem Platz nachmittags 2 1/2, und 1 Uhr Phönix II und III gegen K. F. V. II und III. Eintritt 20 Pf.

Fußballklub „Viktoria“ Karlsruhe. Samstag, den 11. Nov. 1911, abends 9 Uhr, Spielerversammlung. Sonntag, den 12. November 1911 Verbandsversammlung in Dill-Weissenstein: Viktoria I gegen Germania I Viktoria II gegen Germania II Abfahrt 9 1/2 Uhr, Hauptbahnhof.

English service will not be held next Sunday the 12th at 11 o'cl. at the Pfundnerhaus, owing to the death of the Rev. Archibald S. White, M. A. of Baden-Baden, but a memorial service will be held at 3 p. m. Rev. E. H. Tottenham, M. A.

Israelitische Gemeinde. Freitag, 10. Nov.: Abendgottesdienst 4 1/2 Uhr. Samstag, 11. Nov.: Morgengottesdienst 9 Uhr. Jugendgottesdienst 3 Uhr. Sabbat-Ausgang 5 1/2 Uhr. An Werktagen: Morgengottesdienst 7 Uhr. Abendgottesdienst 4 1/2 Uhr.

Israelitische Religions-gesellschaft. Freitag, 10. Nov.: Sabbat-Anfang 4 1/2 Uhr. Samstag, 11. Nov.: Morgengottesdienst 9 Uhr. Schülergottesdienst 2 30 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr. Sabbat-Ausgang 5 1/2 Uhr. An Werktagen: Morgengottesdienst 7 30 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4 1/2 Uhr.